Thema: **Bericht "Starkregen vs. Bodenversiegelung"**
Stand: 11.03.22 | Autor: [redacted]

Titel

Wirkungsvolle Maßnahmen gegen eine Starkregen-Bedrohung

Bedenken & Ängste

Der Kölner Norden, besonders die Anwohner des "Randkanal" haben begründete Bedenken und Ängste vor einer Überschwemmung und Flutwelle, ausgelöst durch einen Starkregen ähnlich der Katastrophe im Ahrtal 07´21.

Rechtfertigung

Die Bedenken und Ängste sind nicht von der Hand zu weisen, da wir Menschen uns mitten in einem Klimawandel mit Extremwetterlagen befinden. Extreme Stürme, Temperaturverschiebungen, Starkregen, Flutkatastrophen und Dürrekatastrophen sind die Folge. Anerkannte Wissenschaftler und seriöse Medien weisen auf zunehmende Katastrophenhäufigkeit hin.
Natürlich kann das auch Köln und den Kölner Norden treffen!

Lösungsansatz der Stadt Köln

Der Kölner Stadtrat und die Stadtverwaltung antwortet mit einem zukünftigen Ausbau des Randkanals, der durch Köln-Worringen teils unterirdisch fließt und im alten Worringer Hafen mündet. Der Ausbau umfasst eine Vergrößerung des Kanalquerschnitts mit wenigen Überlaufstellen. Zusätzlich sollen die Abwasserrohre für den Straßenablauf des Kölner Nordens im Querschnitt vergrößert werden. Die Worringer Abwasserleitungen werden der Kläranlage Köln-Langel zugeführt. Bereits derzeit sind die Langeler Anlagen bei starkem Regen ausgereizt; so würde ein Starkregen, wie wir ihn im Ahrtal erleben mussten, schnell in eine technische Überforderung münden.

Fehlgedanken

Die geographischen Gegebenheiten des Ahrtals sind nicht ansatzweise mit Köln und dem Kölner-Norden vergleichbar. Der dort flächig verteilte Starkregen wurde von den Hängen um das Ahrtal zusätzlich in das Tal gespült und verstärkte somit die Wasserzufuhr der Ahr und dessen Nebenkanäle deutlich.
In Köln und Kölner-Norden wird sich der Verlauf des Starkregens anders verhalten.
Hier herrschen Flachgebiete vor, wobei der Randkanal lediglich die Wasserfluten der nahen Umgebung ableiten kann.

Daher kann der einzig wirksame Schutz vor den Starkregen-Wassermassen in Köln/Kölner-Norden die flächige und schnelle Ableitung des Wassers über den Erdboden sein.

Fazit

Das fallende Wasser darf sich nicht sammeln und stauen und muss wie ein offenes Sieb direkt dort abgeführt werden, wo es hin fällt. **Somit ist die einzige extrem schnellstmögliche Versickerung der Starkregen-Wassermassen ausschließlich durch unversiegelte Bodenfläche gewährleistet!**
Im idealen Fall sind diese Böden unverdichtet, wie es ein Waldboden oder biologische Ackerflächen vorhalten.

Kontraproduktiv ignorant sind daher folgende Neubauvorhaben, Stadtteilerweiterungen und weitere Bodenversiegelungen;

- Neubaugebiet, Kreuzfeld, inkl. Infrastrukturerweiterung
- Neubaugebiet, Roggendorf/Neu, inkl. Infrastrukturerweiterung
- Neubaugebiet, Köln-Worringen/Brombeergasse, inkl. Infrastrukturerweiterung
- Retentionsbecken, Worringer Bruch, einkesselnder Dammbau
- Fahrspurerweiterung, Autobahn A57, Dormagen bis Autobahn-Kreuz Köln-Nord
- Erweiterung der Müllverbrennungsanlage, Köln-Merkenich, zzgl. Infrastrukturerweiterung
- 1. FC Köln, Sportleistungszentrum, Lindweiler/Nord, inkl. Infrastrukturerweiterung

Appell

Fazit dieser oben genannten Eigenschaften kann nur ein sofortiges Umdenken und Umlenken innerhalb des aktuellen und sich beschleunigenden Klimawandels sein!
Hier müssen sich der Kölner Stadtrat und die Kölner Stadtverwaltung zeitnah neu ausrichten.
Als erste Maßnahmen ist der aktuelle Stopp bestehender, oben genannter Bauvorhaben vorgestellt.

Alternativen und Tabus

Auf weiteren Kölner Bevölkerungszuwachs kann nur durch **Nachverdichtung bestehender Wohngebiete** und die konsequente **Umwandlung bestehender Gewerbeflächen** geantwortet werden.
Letztlich müssen wir die Grenzen des Wachstums bei endlichen Ressourcen akzeptieren – auch eine lebenswerte Stadt kann nicht endlos wachsen.

AKUT gilt: Bodenversiegelungen, Neubauten, Hochwasserausgleichsflächen, Gewerbe, Industrieanlagen, Sportvereine und Bildungseinrichtungen dürfen nicht mehr auf derzeitigen Freiflächen, Äcker und Wald-/Buschgebiete geplant werden!

Kontraproduktiv ist jegliche Erweiterung des KFZ-Straßenverkehr innerhalb der derzeitigen Verkehrswende.

Das derzeitige Umweltpunkte-Verteilungssystem darf nicht weiter geführt werden. Die Starkregen-Wasserfluten lassen sich im Katastrophenfall auch nicht mal eben am "grünen Tisch" vom Kölner-Norden in irgendeinen unbewohnten Kölner Vorstadtbereich verschieben.

Schlusswort

Die komplexen Folgen der aktuellen Planungen sind nicht kontrollierbar!
Die Umwelt ist aus vielen, auch den vorgenannten Gründen nicht verhandelbar!

Köln ist im Klimanotstand!
Jede weitere Flächenversiegelung gefährdet die Bevölkerung!